

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1928

8.12.1928 (No. 288)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsrueher-
Strasse Nr. 14
Verleger:
Nr. 953
und 954
Postfachstelle
Karlsruhe
Nr. 3615

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. A. M. N.
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.25 RM, einschl. Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pf. — Samstag 15 Pf. — Anzeigengebühr 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebenteil Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariflicher Natur, der als Kassensatz gilt und verrechnet werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Antliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsrueher-Strasse 14, zu senden u. werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung, und Kontroversverfahren fällt der Rabatt weg. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Ausperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung oder in denen unserer Mitarbeiter, hat der Interent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in befristeter Umfassung oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Druckfahnen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsbasis erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralanzeiger für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Antliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Zur Ratstagung in Lugano

Keine materiellen Verhandlungen?

M. Berlin, 8. Dez. (Priv.-Tel.) In politischen Kreisen wird die Situation bei der Zusammenkunft in Lugano als äußerst kritisch betrachtet. Das Reichskabinett hat gestern dementsprechend die Reparationsfrage aus dem Bereich des Auswärtigen Amtes ausgeschaltet und dem Reichsfinanzministerium überwiesen, wie es ja auch auf der Gegenseite geschehen ist. Das ist ein Beweis dafür, daß man an materielle Verhandlungen über die Reparationsfrage nicht glaubt.

Als Bestätigung liegt eine Pariser Meldung vor, wonach Briand sofort, wenn die Frage auftaucht, sich auf Poincaré berufen werde, der sie allein zu entscheiden habe. Er werde höchstens als Privatmann und nicht als Außenminister mit Stresemann sprechen. Dagegen scheint es, als ob auf französischer Seite geplant ist, die Rheinlandfrage zu erörtern, und zwar im Zusammenhang mit dem Sicherheitskomitee für die besetzten Gebiete, also den Versuch zu machen, die Kontrolle über 1935 anzudehnen, um dann später die Räumung nach von der Lösung der Reparationsfrage abhängig machen zu können.

Die Abreise Stresemanns

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist Freitagabend von Berlin nach Lugano zur Tagung des Völkerbundsrats abgereist. Er ist begleitet von dem Staatssekretär Dr. v. Schubert, dem Ministerialdirektor Gans und einer Anzahl von Sachverständigen. Die Konferenz wird bis zum 16. oder 18. Dez. andauern. Es ist noch unbestimmt, ob der Reichsaußenminister im Anschluß daran einen kurzen Weihnachtsurlaub antreten wird.

Die Stadt Lugano war bereits am Freitag zu Ehren der Völkerbundsdelegation in den schweizerischen und kantonalen Farben beflaggt. Als erster Delegierter traf der gegenwärtige Präsident des Völkerbundsrates, Brocoppe (Sinnland), Freitagabend in Lugano ein. Mit dem nächsten Schnellzug kam der französische Außenminister Briand mit seiner Begleitung. Am Abend waren die Seeufer und die öffentlichen Gebäude Luganos prächtig beleuchtet. Chamberlain fährt heute, Samstag nachmittag, begleitet von seiner Gattin, von Lugano nach Lugano ab. Auch der Reichsberater des Foreign Office, Sir Cecil Hurst, und andere Beamte begeben sich dorthin.

Der amerikanische Reparationsjurist in Europa

W. Paris, 8. Dez. (Tel.) In Le Havre ist gestern an Bord des Dampfers „Paris“ der amerikanische Rechtsberater in der Reparationskommission, Frazer, eingetroffen. Er erklärte, wie der „Petit Parisien“ berichtet, daß er sich nach Berlin begeben werde, um Parker Gilbert in seiner Eigenschaft als Delegierter für die Reparationskommission zu unterstützen. Parker Gilbert und er würden jedoch nur als Privatdelegierte an den Sitzungen der Reparationskommission teilnehmen, da die Vereinigten Staaten nicht den Friedensvertrag ratifiziert hätten. Auf eine Frage nach der Regelung der französischen Schulden bei Amerika erwiderte Frazer: Die Angelegenheit wird ernstlich studiert werden, und ich kann sogar erklären, daß zum Besten der Interessen beider Länder Änderungen vorgenommen werden dürften.

Der Saarlandestrat zur Rheinlands- und Saarfrage

In der Freitagssitzung des Landesrates des Saargebietes wurde von allen Fraktionen außer den Kommunisten eine Resolution zur Rheinlandsräumung und Rückgabe des Saargebietes angenommen, in der nach Betonung der bitteren Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre erklärt wird: Räumung des Rheinlandes und Rückgabe des Saargebietes sind untrennbar miteinander verknüpft. Beide müssen baldigst Wirklichkeit werden, soll eine wahre Völkerveröhnung zustandekommen. Trotdem warnen wir die Regierung des Deutschen Reiches, für diese Ziele Lasten auf sich zu nehmen, die die Souveränität des Reiches über das Jahr 1935 hinaus beschränken. Nieher werden wir bis 1935 ausharren!

Die Antwortdepeche des österreichischen Bundespräsidenten Miklas. Bundespräsident Miklas beantwortete das Glückwunschtogramm des Reichspräsidenten von Hindenburg mit folgender Depeche: „Die Glückwünsche, die Sie mir in Ihrem eigenen Namen und in dem des deutschen Volkes anlässlich meiner Wahl zum Bundespräsidenten entboten, bewegen mich tief. Mit meinem innigsten Danke verbinde ich meinerseits die herzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für eine glanzvolle Zukunft des unter Ihrer weisen Leitung stehenden großen Deutschen Reiches und unseres Brudervolkes.“

Das Leipziger Messehotel abgelehnt. Die Stadtverordnetenversammlung in Leipzig lehnte eine Ratvorlage über die Förderung des Messehotelunternehmens des Leipziger Messeamtes ab. Insgesamt sind die Kosten des Hotelbaues, das etwa 800 Zimmer umfassen soll, auf 8,5 Millionen Reichsmark veranschlagt. Oberbürgermeister Dr. Nothe kündigte an, daß der Rat der Stadtverordnetenversammlung eine neue Vorlage auf anderer Grundlage unterbreiten werde, da der Hotelhochbau unbedingt in aller nächster Zeit in Angriff genommen werden müsse, um die Entwicklung der Messe, namentlich der Technischen Messe, nicht zu gefährden.

Letzte Nachrichten

Die deutsch-polnischen Verhandlungen

Vor einem Agrarabkommen

M. Berlin, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erfahren wir, daß das Warschauer Kabinett am Montag die Entscheidung darüber fällen wird, ob es die von Twardowski und Hermes getroffenen Vereinbarungen in der Agrarfrage annehmen wird. Auf polnischer Seite ist ein Exportsyndikat für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegründet worden, woraufhin man in Deutschland an den Aufbau eines entsprechenden Importsyndikats herantreten wird. Den Mätkern zufolge wird das von beiden Seiten als geeignetste Grundlage angesehen, um auch über die schwierige Frage des Seuchenschutzes hinwegzukommen. Dagegen konnte über die anderen deutschen Forderungen (Schiffe, Häfen usw.) noch keine Einigung erzielt werden.

Dr. Hainisch über sein Scheiden als Bundespräsident

W. Wien, 8. Dez. (Tel.) Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht eine Ausererung mit dem scheidenden Bundespräsidenten Dr. Hainisch, in der dieser u. a. erklärte: Man wird begreifen, daß es eine Befrage wäre, wenn ich sagen würde, daß ich gern jenen Wirkungskreis verlasse, den auszufüllen ich in meiner zweimaligen Präsidentschaft ehrlich bemüht war. Einerseits freue ich mich ja, mich wieder ganz meinen wissenschaftlichen Arbeiten widmen zu können; andererseits aber muß ich ehrlich bekennen, daß ich glaube, eine andere Behandlung verdient zu haben, als die mir in den letzten Tagen zuteil geworden ist. Ich bin dessen ganz sicher — und ich sage das, ohne zu hoffen, daß ich dadurch in den Verdacht der Eitelkeit oder der Ueberheblichkeit komme — daß ich, wäre die Wahl des Bundespräsidenten von einer Volksabstimmung abhängig gewesen, bestimmt zum dritten Male vom Vertrauen des ganzen Volkes getragen worden wäre. Es ist nicht meine Schuld, daß es so gekommen ist. Ich bin mit dessen vollkommen bewußt, und ich sage auch dies ohne Ueberheblichkeit, daß das Ausland, wenn es an Österreich denkt, oder von Österreich spricht, zwei Menschen vor sich sieht: Dr. Janak Seipel und mich. Ich habe dies oft und oft feststellen können, wenn ich z. B. in amerikanischen Blättern von Österreich las. Ich bin überzeugt, daß man mich nicht verzeihen wird, und daß ich im Gedächtnis meiner Mitbürger lebendig bleiben werde.

Die Wiederaufnahme der Arbeit an der Ruhr

W. Duisburg-Ruhrort, 8. Dez. (Tel.) Die Hochöfen in Duisburg-Ruhrort und Weiseris konnten nach der Ausperrung zunächst noch nicht wieder in Gang gesetzt werden, da es bisher an Strom fehlt. Zunächst werden jetzt die Ruhrorter Hochöfen in Gang gesetzt und danach die Weiseriker Hochöfen.

Das Befinden des Königs von England

W. London, 8. Dez. (Tel.) „Daily Express“ berichtet, daß die Meinungen von zwei hervorragenden Ärzten, die gestern über die Bedeutung des letzten im Buckingham-Palast ausgegebenen Bulletin über das Befinden des Königs befragt wurden, auseinander gingen. Während der eine von ihnen das Bulletin als ausgesprochen hoffnungsvoll ansah, bezeichnete der andere es als ziemlich unbefriedigend, und sagte, danach scheine keine örtliche Ursache zur Rechtferigung der Andauer der Krankheit zu bestehen. Das Bulletin sei enttäuschend, weil es bedeute, daß die Krankheit infolge einer allgemeinen Vergiftung des Blutes anhalte, was einigermaßen ernst sei. Laut „Daily Express“ hielten die Ärzte des Königs eine lange Beratung in dem an das Krankenzimmer angrenzenden Zimmer ab, um die Röntgenaufnahmen der Lunge und des Herzens des Königs zu prüfen. Die Frage einer Operation des Königs wurde erörtert; es wurde jedoch die Befürchtung ausgesprochen, daß die lange Krankheit die Kräfte des Königs decaat in Anspruch genommen habe, daß es zweifelhaft sei, ob er genügend Vitalität besitze, um die Operation auszuhalten.

W. Cairo, 8. Dez. (Tel.) Der Prinz von Wales ist in Begleitung des britischen Oberkommissars, Lord Lloyd, und des Retireters des Königs, Quab Hassanin Bei, von Suez kommend, hier eingetroffen. Er wird sich morgen früh an Bord des Kreuzers „Enterprise“ in Port Said wieder einschiffen.

Die Lateinamerikafahrt Hoovers

W. Washington, 7. Dez. (Tel.) Das Marineamt teilt mit, daß ein Geschwader von 31 Schiffen, darunter sechs Linienfahrzeuge und fünf Kreuzer, nach der Beendigung der Lateinamerikafahrt Hoovers gleichfalls Lateinamerikanische Häfen, darunter auch einige von Hoover nicht besuchte, anlaufen wird. Erdrutsche auf der Eisenbahnstrecke über die Anden werden, wie das Marineamt annimmt, Hoover möglicherweise veranlassen, die Überlandfahrt aufzugeben und auf dem Linien-schiff „Marland“ um Kap Horn herum bis Buenos-Aires weiterzufahren.

* Die Belpredungen in Lugano

Darüber sind sich wohl alle Politiker des In- und Auslands einig, daß die Belpredungen zwischen Briand, Chamberlain und Stresemann bei der jetzt beginnenden Völkerbundstagung in Lugano das wichtigste Kapitel ausmachen werden. Gewiß, auch die Beilegung des polnisch-litauischen Konflikts, die Neubildung der Regierungskommission des Saargebietes, der ober-schlesische Schulskandal und gewisse innerorganisatorische Fragen des Völkerbunds sind nicht ohne Bedeutung, aber sie verbleiben neben der Wichtigkeit jener Belpredungen.

Seit einem halben Jahr haben sich die drei Außenminister Englands, Frankreichs und Deutschlands nicht mehr gesprochen. Niemand wird behaupten wollen, daß sich seitdem das Verhältnis unter den Mächten, die fernerzeit den Locarnopakt abschlossen, verbessert habe. Im Gegenteil! England und Frankreich haben bei aller Verbindlichkeit des Lons eine politische Haltung eingenommen, die bei uns in Deutschland Befremden und Enttäuschung erregen mußte.

Man konnte es schließlich als eine Art Erfolg betrachten, daß auf der letzten Völkerbundstagung der deutsche Anspruch auf vorherige Räumung des Rheinlandes und auf endgültige Regelung der Reparationsfrage von unsern früheren Gegnern als offizieller Verhandlungsgegenstand anerkannt und der Beschluß gefaßt wurde, zwei Kommissionen zu bilden, welche die beiden Probleme bearbeiten sollen. Leider hat die französische Politik unter freundschaftlicher Duldung Englands nach der letzten Völkerbundstagung so ziemlich alles getan, um die schwachen Ansätze zu einer Besserung zu vernichten. Und wenn im Januar des nächsten Jahres die Sachverständigenkommission zur Beratung des Reparationsproblems wirklich zusammentreten wird, dann kann man auf Grund dessen, was bis jetzt über die Pläne und Ansichten Frankreichs und Englands bekannt geworden ist, ihr wahrlich nur wenig Gutes prophezeien.

Des deutschen Volkes und seiner Regierung hat sich inzwischen ein tiefer Pessimismus bemächtigt. Man sieht so gar keinen guten Willen auf der andern Seite und muß immer von neuem feststellen, daß zumal in Frankreich Anschauungen regieren, die eine wahre Veröhnung unmöglich machen, weil sie auch weiterhin einen Zustand aufrechterhalten wollen, der für uns mit Demütigungen und unerträglichem Lasten verbunden ist.

Es ist nicht so, wie neuerdings von einem Teil der Pariser Presse behauptet wird, daß wir nur noch Verträge revidieren, sie aber nicht ausführen wollen. Daran denkt kein Mensch in Deutschland. Wir wollen und werden unseren Verpflichtungen nachkommen; aber niemand darf es uns verwehren, daß wir auch von jenen Vertragsbestimmungen Gebrauch machen, die uns gewisse Erleichterungen (so vor allem eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes) und das Recht auf eine Revision ausdrücklich garantieren.

Immer wieder und wieder müssen wir darauf hinweisen, daß nach dem Wortlaut und nach dem Sinn des Dawesabkommens Deutschland nur so viel bezahlen soll, als es ohne Vernichtung oder ernste Schädigung seiner Wirtschaft und ohne Herabdrückung des Wohlstandsindex zahlen kann. Was soll man dazu sagen, wenn jetzt im „Journal des débats“ erklärt wird, „Frankreich könne sich nachgiebig nur einem Volke und einer Regierung gegenüber zeigen, die guten Willens sind?“ Ist denn das, was Deutschland bisher geleistet hat, nicht der Beweis guten Willens? Wo hat es jemals in der Weltgeschichte eine zivilisierte, große Nation gegeben, die in einem Zeitraum von 10 Jahren so ungeheure Opfer politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Art gebracht hätte wie wir? Was können wir uns von Verhandlungen mit einem Partner versprechen, der anscheinend diese ungeheueren Opfer für ein Nichts bewertet?

Das Schlimmste aber ist, daß wir sehen müssen, wie unsere sauer verdienten Gelder, die wir an Frankreich abführen, nicht für Zwecke des Wiederaufbaus, nicht für verständige Zwecke nationaler Wohlfahrt, sondern für Rüstungszwecke ausgegeben werden, deren Lenkung ganz und gar gegen Deutschland gerichtet ist! Es ist doch schließlich so, daß man uns die „Reparationen“, auf deutsch die „Wiedergutmachungen“, aufgebürdet hat, damit mit ihrer Hilfe ein Schaden repariert wird. Allein so könnte der brutale Zwang eine gewisse moralische Rechtfertigung finden, man würde sich dann eben auf den Standpunkt stellen, daß der im Krieg Besiegte den

im Lande des Siegers angerichteten Schaden wieder gutzumachen hat. Von solchen Reparationen oder „Wiedergutmachungen“ kann aber heute doch nicht mehr die Rede sein. Die Summen und Werte, die wir bezahlt haben, sind schon bereits derartig gigantisch, daß vernünftigermaßen der Kriegsschaden damit als wieder gutgemacht gelten könnte. Und so ist es denn ja auch in der Tat: Frankreich benutzt faktisch die „Reparationen“, um sich eine militärische Rüstung zuzulegen, die alles bisher Erlebte in Schatten stellt.

Solche Empfindungen werden sicherlich auch Herrn Stresemann und seiner Delegation Gemüter erbittern. Und wir können uns kaum vorstellen, daß die Besprechungen in Lugano zu einem guten Ziele führen werden, wenn es nicht Frankreich und England gelingt, diese Bitterkeit unserer Gefühle wenigstens einigermaßen zu dämpfen.

Der Parteivorstand im Zentrum

Der Parteivorstand der Deutschen Zentrumspartei hat in Köln in mehrstündigen Beratungen durch einstimmiges Votum den Wunsch bekundet, den Abg. Joos zum Parteiführer vorzuschlagen. Der Reichsparteiausschuß hat dieses Votum einstimmig gebilligt. Der Abg. Joos machte dann den Vorschlag, dem Reichsparteitag zu empfehlen, die drei Vorsitzenden mit gleichen Rechten zu wählen. Dieser Vorschlag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Tagung der deutschnationalen Parteivertretung

Am heutigen Samstag tritt im Reichstagsgebäude zu Berlin wieder die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen, an der die Vertreter aus dem ganzen Reich teilnehmen. Die Sitzung ist die Fortsetzung der Verhandlungen, die vor einigen Wochen nach der Wahl des Parteiführers abgebrochen wurden. Sie dient der Aussprache über innere Parteiverhältnisse, wie Ergänzung der Vorstandswahlen, Satzungsänderungen u. dgl. Eine politische Aussprache ist nicht beabsichtigt.

Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ mitteilt, sind Anträge auf Satzungsänderungen von mehreren Seiten gestellt, vor allem von dem neuen Parteivorsitzenden, Geh. Rat **Sydenberg**. In den Verhandlungen, die der Tagung vorangingen, sind diese Anträge bereits vorberaten und teilweise abgeändert worden. Die beiden bisherigen stellvertretenden Parteivorsitzenden, die Abgeordneten **Schlange** und **Wallraf**, haben über Ämter niedergelegt.

Die Saarbeamten. In dem durch sechs Instanzen gelangten Prozeß der Saarbeamten wegen Gleichstellung mit den übrigen Beamten im Reich und in Preußen ist jetzt entschieden. Von der zuständigen Zivilkammer des Berliner Landgerichts wurde ein Beweisbeschluss verkündet, wonach nur noch ausgerechnet werden soll, und zwar von dem Kalkulator des Oberlandesgerichts Köln, wieviel den Klägern zusteht. Dieser Betrag wird ihnen zugesprochen, da das Reichsgericht in dieser Angelegenheit entsprechend entschieden hat.

Das schweizerische Militärbudget. Im schweizerischen Nationalrat wurde der Abschnitt Militärdepartement des Voranschlags des Bundes behandelt. Sozialdemokraten und Kommunisten beantragten, wie seit Jahren, Ablehnung des Militärbudgets. Unter großem Beifall der bürgerlichen Mehrheit des Rates wandte sich der Vortrager des Militärdepartements, Bundesrat **Scherrer**, gegen diesen Antrag. Das Militärbudget wurde danach vom Nationalrat genehmigt.

Das Verfahren gegen den Landrat von Kirchheim, v. Giffa, hat, wie aus Kassel gemeldet wird, seinen Abschluß gefunden. Durch Beschluß des Staatsministeriums ist Landrat v. Giffa einstweilen in den Ruhestand versetzt worden. Die Frage seiner weiteren Verwendung ist noch nicht entschieden.

Der frühere Präsident von Mexiko, Calles, gab bekannt, daß er den Vorstoß der revolutionären Partei niederlege und beabsichtige, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er ist durch die gegen ihn gerichteten Rumdgerüchte zu diesem Entschluß veranlaßt worden.

Karlsruher Konzerte

Im Reigen der Konzertaufführungen der Woche beanspruchte

das vierte Sinfoniekonzert des bad. Landestheaterorchesters erhöhte Aufmerksamkeit durch die Aufführung eines neuen Werkes von **Julius Weismann**. In der Form einer Suite für Klavier und Orchester bringt dies op. 97 einen äußerst klaren Ablauf verschiedener Teile mit jeweils sehr prägnantem thematischem Inhalt. Aber Weismann ist nicht nur ein Nachahmer des altklassischen Stiles, sondern weiß diesem eine musikalische Bild- und Darstellungskraft zu geben, die vielfach an die nervöse Reizbarkeit der Gegenwart erinnert, ohne jedoch deren oft stark gepfefferte Mittel zu verwenden. In Weismanns Gesamtschaffen, das bisher vorwiegend zur Romantik und zum Impressionismus tendierte, bedeutete jedenfalls diese Hinkehr zum völlig unproblematischen, fast harmlos heiteren Musikieren eine Wendung, über die man sich von Herzen freuen kann. Aus dem spontanen Dank, der ihm persönlich in erster Linie, dann aber auch seinen treuen Helfern galt — **Josef Krips** gestaltete mit seinen glänzenden mitgehenden Musikern den Orchesterpart ebenso leicht und frisch wie der Komponist am Flügel die Solostimme —, mag er ersehen haben, mit welcher freudigen Erstaunen wohl alle Hörer ihm diese aparte Leistung aufschrieben. Zuvor kam als reichlich verspätete Erstaufführung **Felix Draeseles** „Symphonia tragica“ zur Wiedergabe. Der in dem Beiwort „tragisch“ greifbar gegebenen Substanz entspricht im großen und ganzen der Eindruck, den das Werk noch heute erweckt. Aber um ein musikalisches Kraftfeld von so großem Format, wie es nun einmal die Sinfonie ist, wirklich überzeugend zu beackern, dazu fehlte es eben Felix Draesele an persönlicher Eigenart. Ein gewaltiges Gerüst zwar nach klassizistischem Grundriß wird aufgerichtet, doch es mangelt an innerem Zusammenhang. Vor allem der entscheidende Endsatz verzettelt sich, weil dem Hörer die vielen Beziehungen, die zur Konzentration nötig wären, nicht offenbar werden, und gerade dabei zeigt sich auch, daß die früheren Einfälle, die hier nochmals zusammengetragen werden, doch nicht stark genug waren, um in der Erinnerung irgendwie zu haften. Noch weiter in die romantische Vergangenheit griff, das Schlusstück der Vortragsfolge zurück; doch von welchem mächtigem Atem und von welchem vorwärtsstrebendem Drängen ist diese große C-Dur-Sinfonie Franz Schuberts besetzt! Trotzdem hier nicht nur ein halbes, sondern ein volles Jahrhundert zu überbrücken war, spendete sie unmittelbare Erwärmung und fand schon der rein technisch überlegenen Ausdeutung wegen wieder einmal begeisterte Zustimmung.

Die französische Polizei im besetzten Gebiet

Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, entfaltet in der angeleglichen Spionageaffäre **Kraus-Frisch** die französische Polizei in Mainz nach wie vor eine fieberhafte Tätigkeit. Es werden fortwährend Personen festgenommen und einem Verhör vor der Sûreté unterworfen. Die Geheimpolizei der Besatzungsbehörde hat nach Ansicht des Blattes bei dem Verhafteten Frisch Material gefunden, durch das weitere Personen belastet sind. Sie beschränkt sich, wie die „Voss. Ztg.“ behauptet, nicht darauf, Nachforschungen im besetzten Gebiet anzustellen, sondern ihre Agenten sind in dieser Angelegenheit auch im unbesetzten Deutschland tätig. Die Sûreté überwacht in Mainz und anderswo eine ganze Reihe von Personen, auch deutsche Behörden müssen sich, dem Blatt zufolge, ihre Überwachung gefallen lassen. Das Blatt weist darauf, daß es immer noch ungeklärt ist, was den Beschuldigten vorgeworfen wird. Es unterstreicht ebenso, daß bis zur Stunde weder die Rheinlandkommission, noch militärische Stellen in Mainz ein Wort der Entschuldigung bei der deutschen Regierung darüber gefunden haben, daß sie durch die Besetzung der amtlichen Räume der Reichsvermögensverwaltung in Mainz, ohne daß deren Chef vorher davon benachrichtigt worden wäre, sich eine Verletzung der deutschen Hoheitsrechte habe zuschulden kommen lassen.

Gegen die Mainzer Verhaftungen hat die deutsche Regierung bei der französischen Regierung Protest erhoben mit der Betonung, daß die Verhaftungen im Reichsvermögensamt Hausfriedensbruch und Verletzung der deutschen Souveränität darstelle.

In einem längeren Artikel macht die „Neue Pfälzische Landeszeitung in Ludwigshafen“ darauf aufmerksam, daß die französische Presse dem Ludwigshafener Spionageprozeß, der das schändliche Treiben der Sûreté enthüllt habe, **tschüssig**. Das große Schweigen im französischen Väterland hat einen juristischen, noch mehr aber einen politischen Grund. Die Feststellung des Gerichtshofes in Ludwigshafen seien nicht zu erschüttern. Die Verurteilung, die die Beamten der Sûreté über peinliche Bloßstellungen, machte die Pariser Presse den Franzosen und der übrigen Welt verschweigen. In der französischen öffentlichen Meinung existierte kein Ludwigshafener Prozeß, keine Industriespionage. Und doch wäre es interessant, so schließt das Blatt den Artikel, vom Außenminister Briand zu hören, welche Bedeutung für die Verteidigungs-politik er der Werkspionage beimisst.

Der Aufstand in Afghanistan

Aber die Widerstände, die Amanullah bei der Einführung seiner Reformgesetzgebung erfährt, und die bekanntlich die Ursache zu den augenblicklichen Unruhen an der afghanischen Grenze bilden, kommen in letzter Zeit die widersprechendsten Meldungen. Namentlich die Grenzstämme wehren sich gegen die Reformen, wie die Abschaffung des Schleiers für Frauen. Namentlich steht die Mehrzahl der Geistlichkeit auf Seiten der Gegner des Königs. Besonders erregt zeigte sich der **Klerus**, als vor wenigen Wochen 15 junge afghanische Mädchen in die Türkei geschickt werden sollten, um dort eine moderne Erziehung zu erhalten.

Die neuesten Meldungen besagen, daß Kabul von der Verbindung nach Indien nicht abgeschnitten sei. Aber 1000 Aufständische seien bei den Strafexpeditionen des Königs getötet worden, bei denen Bombensplünge mitwirkten. Aus **Kalutita** wird andererseits gemeldet, daß sich die Lage verschärft habe, und daß die afghanische Regierung jetzt versuche, eine Einigung mit den Rebellen zustande zu bringen.

Der Schweizer Voranschlag für 1929. Der schweizerische Nationalrat hat den Voranschlag der Schweizer Eidgenossenschaft für 1929 mit 109:29 Stimmen angenommen. Der Voranschlag liegt bei nahezu 363 Millionen Franken Einnahmen einen Einnahmeüberschuß von rund 2 Millionen Franken vor.

Der Tunnel unter dem **Armelkanal**. Laut „Morning Post“ wird in London ein neues Projekt für einen Tunnel unter dem **Armelkanal** veröffentlicht, der zwischen Paris und London eine direkte Verbindung herstellt. Die Fahrzeit würde dann nur noch 2½ Stunden betragen.

Badischer Teil

Wohnungszählung und Wohnungsbau in Baden

P.A. Im Laufe der nächsten Woche wird das Statistische Landesamt eine Arbeit über „Wohnungszählung und Wohnungsbau in Baden“ veröffentlichen. Da die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung seit Kriegsende ununterbrochen die Öffentlichkeit beschäftigt und zu ihrer Behebung noch große finanzielle Opfer erforderlich sein werden, ist anzunehmen, daß das Buch als Grundlage für die Beurteilung der Wohnungsfrage allgemein-großem Interesse begegnet.

In dem Werk sind zunächst eingehend die Ergebnisse der Wohnungszählung vom 16. Mai 1927, die Bautätigkeit seit 1914 und die seit Kriegsende gewährten Bauförderbeihilfen dargestellt. Weiter wird behandelt: Die gesetzliche Miet-, der Bauförderbeihilfen, die Tätigkeit von Vereinen, Verbänden, Banken und Sparkassen auf dem Gebiet des Wohnungswesens, die Ursachen der Wohnungsnot und der Wohnungsbedarf, die Pendelwanderung von Arbeitern und Angestellten nach den fünf größten Städten des Landes. Als Begleiter durch die Wohnungspolitik und die Literatur über das Wohnungswesen der vergangenen Jahre ist ein Verzeichnis der einschlägigen Gesetze und Verordnungen, der Landtagsverhandlungen und des Schrifttums sowie der wichtigsten Zeitangaben über das Wohnungswesen beigegeben. Die Gesamtergebnisse der Veröffentlichung sind im Schlussabschnitt zusammengefaßt.

Den Bedürfnissen der Städte, Wohnungsverbände und Gemeinden, denen die praktische Durchführung der Wohnungsfürsorge obliegt, ist durch besondere Hervorhebung der Ergebnisse für die verbandsfreien Städte und, soweit möglich, auch für die Wohnungsverbände sowie für eine Anzahl weiterer Gemeinden Rechnung getragen.

Kein Mord bei St. Georgen

Mehrere badische Zeitungen brachten die Meldung, daß im Stadtwald zwischen St. Georgen und Triberg ein Mann ermordet aufgefunden worden sei. Diese Nachricht ist, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, **unrichtig**. Ein **Mord** liegt, wie einwandfrei festgestellt ist, nicht vor. Der tot aufgefundenen Mann hat Selbstmord begangen. Er hatte einige Zeit in schwerem krankem Zustand (Krebsleiden) im Krankenhaus in St. Georgen gelegen, hatte sich von dort entfernt und sich auf einen in der Nähe gelegenen Aussichtsturm begeben, hier hatte er seinen Oberkörper entblüht und ein Schlafpulver genommen. Zwei Wanderversicherungen fanden ihn ertrunken auf und erstatteten bei der nächsten Gendarmeriestation sofort Meldung.

Telegraphisches Fernsehen

W.B. Washington, 7. Dez. (Tel.) Im Maschinenraum der Zeitung „Hochster Times Union“ in Hochster (New York) wurde gestern eine **Teleph-Maschine** vorgeführt, die statt durch einen Fernsprecher durch **Telegraphie** betrieben wird. Wie beim Fernsprecher wurde ein punktiertes Streifen in die Maschine eingeführt, und diese setzte alsbald die Typen ohne menschliche Hilfe. Die Maschine arbeitete vorzüglich, und es wurde in Aussicht gestellt, daß binnen kurzem von einer Zentrale in New York aus **gleichzeitig 500 oder mehr Zeitungen** im ganzen Lande gesetzt werden können ohne Inanspruchnahme von Setzern oder Fernrudern, also eine Übermittlung von Nachrichten und sogenanntem **Maternmaterial** unter bedeutender Ersparnis von Zeit und Arbeitskräften.

Verhaftung betrügerischer Finanzleute in Paris

W.B. Paris, 8. Dez. (Tel.) Hier wurde gestern ein **Finanzmann**, der mit anderen Persönlichkeiten der Finanzwelt ein Unternehmen gründen wollte und zu diesem Zwecke für 12 Millionen Bonds ausgegeben hatte, wegen Betrugs festgenommen. Verhaftet wurde auch ein Bankier, der für 400 000 Franken ungedeckte Hypothekendarlehen in Umlauf gesetzt hatte.

Von den beiden Solifistkonzerten der Woche fehellte

Josef Schell

durch den geistigen Ernst, mit dem er ein zwar aus sehr bekannten Werken zusammengesetztes, aber technisch immerhin anspruchsvolles Programm absolvierte. Dadurch wurde sogar der **Mephisto-Walzer** Liszts einigermaßen erträglich, der sonst gewöhnlich die Pianisten auf das Glatteste virtuöser Flachheit zu führen pflegt. Durch offenkundiges Streben nach formaler Plastik hatten unter seinen Händen schon die **Händel-Variationen** von Brahms und namentlich deren schwierige Schlusssätze an architektonischer Gliederung bedeutend gewonnen. Nicht minder erfreulich wirkte die Wiedergabe verschiedener Chopin-Werke, u. a. der **B-Moll-Sonate**, sowohl durch die Impulse, die sie belebten, wie durch den erlebten Geschmack, der in ihnen obwaltete. Jedenfalls fand man bei dem Künstler, der bekanntlich zu den Lehrkräften des Bad. Konservatoriums zählt, die schon wiederholt geäußerte Meinung bestätigt, daß in ihm eine Musifernatur am Werk ist, bei der Musikalität und Intelligenz mit respektablem technischen Können Hand in Hand gehen.

Zu dem Klavier- und Wiederabend, den im Vierjahreszeitenjahr

Martha Bakel und Ruth Borita

veranstaltet, wird mir von meinem Vertreter berichtet, daß die erstgenannte Pianistin vor allem die **Kleinart Couperins** und **Mameus** sehr subtil bewältigte und auch für **Beethovens F-Dur-Variationen** formal wie klanglich ausreichendes Verständnis zeigte. In einer Reihe ziemlich unbekannter Lieder von Schumann, Brahms, Trunk und Wolf ließ sodann die Sopranistin **Ruth Borita** ein stark verinnerlichtes Eingehen auf den lyrischen Gehalt der einzelnen Schöpfungen erkennen und fand nach dieser Richtung in **Alce Walter** eine vollwertige, mit einfühlenem Verständnis nachschaffende Begleiterin. Das zahlreiche Auditorium verlagte allen Beteiligten, die als Lehrerinnen am **Munzischen Konservatorium** überdies der Öffentlichkeit längst bekannt sind, nicht seine lebhafteste Anerkennung.

Aetherwellen-Musik

war die zugräftige Überschrift einer Veranstaltung, die anscheinend im Auftrag und unter der Autorisation des russischen Originalerfinders durch das **Theremin-Trio** stattfand. Dem großen Aufwand an Klänge gleich ungefähr das höhere Resultat. Noch hat man es zwar vorläufig mehr mit der Lösung eines technischen Problems zu tun, um das sich vor, neben und nach **Theremin** auch andre mit Erfolg bemühten, und vorläufig ist die auf radioelektrischem Wege erreichte Ton-

erzeugung noch eine rein mechanische Angelegenheit, um in der strengen Atmosphäre eines Konzertes sich künstlerisch auswirken zu können. Aber darauf kommt es zunächst ebenso wenig an wie auf die Frage, ob nun diese sogenannte **Aethermusik** überhaupt konzentrierbar, raumfüllend, naturähnlich oder dem Originalklang unfer bekannter Instrumente gleichwertig sei. Die verblüffende Tatsache besteht, daß man durch freie Bewegung der Hände im Raum die Möglichkeit zu einer ziemlich genauen Tonfixierung erntet hat, und diese Tatsache allein genügt vollkommen, um wirklich, wie es der kurze Einführungsbeitrag tat, von neuen Wegen der Musikschöpfung sprechen zu können und der neuen Erfindung eine große Zukunft zu prophezeien. Dies um so mehr, da schon heute, wo die Bewegung noch in ersten Anfängen steht, immerhin das Stadium des bloßen Experimentierens überwunden scheint und wir am Ausgangspunkt eines neuen, freilich ziemlich unerforschten Kunstgebietes stehen. Mit der relativ gut fundierten Theorie **Theremins** — das zeigten die Vorführungen deutlich — ist also doch wohl ein Rahmen entstanden, der nun der künstlerischen Füllung harzt. Einfache Transkriptionen nämlich von bekannten Melodien auf Aetherwellen werden zweifellos nicht das Endresultat dieser „Musik aus der Luft“ sein, sondern deren letzter Zweck wird nach einer Richtung weisen, die den jetzt sich aufdrängenden Vergleich mit einem Ertrag der Konzertmusik absolut ausschließt. In jedem Fall war es indessen interessant, gerade sehr bekannte Melodien einmal in dieser Übertragung zu hören. Im deren Vorführung an den beiden Apparaten — übrigens unter Assistenz eines braven Klaviers (Prof. **Michael Lewin**) — machten sich die Herren **Eugen Gafin** und **Kristofor Tscharikoff** sehr verdient. Die oft eigenartige Wirkung der neuen Reproduktionsweise löste beim Publikum mehrmals so starke Begeisterung aus, daß einige Nummern des Programms wiederholt werden mußten und außerdem etliche Zugaben hinsichtlich verlangt wurden, bevor dann jeder Besucher selbst seine Befähigung zum Lufttonerzeuger erproben konnte. S. Sch.

Julius Weismann-Gehrung in Freiburg. Durch eine Stiftung ist ein lebensgroßes Porträt des Freiburger Komponisten **Julius Weismann** in den Besitz der Stadt Freiburg übergegangen und im ersten Rangumgang des Stadttheaters aufgehängt worden. (Das Orchester des Badischen Landestheaters brachte in dem letzten Sinfoniekonzert in Karlsruhe das neueste Werk Weismanns, eine Orchester-Suite mit Klavier zur Aufführung. Das geistvolle Werk wurde vom Karlsruher Publikum mit starkem Beifall aufgenommen und durch mehrere Hervorrufe geehrt.)

Aus der Landeshauptstadt

Expresgutannahmestelle bei der hiesigen Güterabfertigung. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat bei der Güterabfertigung, Kriegsstr. 8, eine Expresgutannahmestelle eingerichtet. Besonders wird diese Neuerrichtung von denjenigen Verkehrsbetrieben begrüßt und benutzt, die schon bisher mit der Güterabfertigung im Verkehr standen. Die Annahme erfolgt in der Zeit von 8-12 und von 14-19 Uhr. Die Frachtabrechnung ist die gleiche wie bei der Auslieferung am Personenbahnhof. Die Überfuhr dahin erfolgt mit Kraftfahrzeugen um 10.45 Uhr vorm., um 16.15 Uhr und um 19 Uhr nachmittags. Für die Überfuhr nach dem Personenbahnhof wird eine geringe Überfuhrgebühr erhoben.

Bestechungsprozess Elsäffer. Die Beweisaufnahme wurde am Freitag, dem neunten Verhandlungstag, fortgesetzt. Als Entlastungszeuge für Seiwitz wurde auf Antrag der Verteidigung Ingenieur Krausel über die Ausführung der Heizungsanlagen in Mannheim vernommen. Der Zeuge gab an, daß mehr isoliert werden mußte, als im Voranschlag vorgesehen war. Der Zeuge Oberbaufreier Albert gab an, Seiwitz soll einmal die Aufzählung getan haben, daß man es den Beamten nicht verzeihen könne, wenn sie sich 10 Prozent vergüten ließen. Auf einen Vorhalt des Vorsitzenden erklärte der Zeuge auf das Bestimmteste, Seiwitz habe sich ihm gegenüber wie folgt ausgesprochen: „Ich bin klüger, wie die auf dem Finanzamt. Ich habe die Sache wieder einmal gebedacht. Jetzt ist die Sache so, daß man mir nichts machen kann. Der Herr (der sich um den Kauf des Gasmotors im Jahre 1924 bewarb) hat auf meine Veranlassung höhere Preise eingeseht. Dem kommt's auf 50 oder 60 Mark nicht an, wenn er mir, Seiwitz, helfen kann.“ Seiwitz versuchte, dieser Äußerung eine andere Deutung zu geben. Baurat Seibold wurde über die an Karle übertragenen Bauarbeiten in Mannheim vernommen. Seine Aussagen trugen in verschiedenen Punkten zur Entlastung Karles bei. Der Kaufherr Gurtz wurde gefragt, ob unter den vorliegenden Rechnungen Karles solche enthalten seien, die nicht an dem Datum ausgestellt seien, mit dem sie versehen sind, sondern erst später, zu einer Zeit, als der Zeuge den Versuch gemacht habe, die gesamte Arbeitsleistung Karles nach Löhnen und Material aufzustellen. Der Zeuge konnte sich nicht mehr erinnern, ob das geschehen ist. Der Angeklagte Elsäffer legte Wert auf die Feststellung, daß er den Zeugen Elsäffer bei der Gerichtsverhandlung niemals gesehen und ihn vorher nie kennengelernt habe; durch die Aussagen der Kellnerinnen fühle er sich nicht belastet. — Die Beweisaufnahme wird fortgesetzt und voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages zu Ende geführt. Für Mittwoch rechnet man mit der Urteilsverkündung.

Vorläufige Festnahme eines Arztes. Vorläufig festgenommen wurde ein hier wohnhafter Arzt, gegen den eine Voruntersuchung wegen Verdachts nach § 175 Str.G.B. schwebt.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Die Polarluft hat uns erreicht. Ein über der Wislaha erscheinendes Tief wird daher an den schon über dem Festland ausgebreiteten Kaltluftmassen hinreichenden Widerstand finden und in der Hauptachse südlich der Alpen weiterziehen. Für uns stehen damit erneute Niederschläge (im Gebirge Schnee) bei aufsteigenden nordwestlichen Winden bevor. Weiteraus: Aufsteigende nordwestliche Winde, wolfig und in der Ebene neblig, im Gebirge winterliches Wetter mit neuerlichen Schneefällen.

Familien-Anzeigen

der badischen Beamenschaft finden in der **Karlsruher Zeitung** **Badischer Staatsanzeiger** die weiteste Verbreitung

Die Entwicklung des deutschen Zeitungswesens

Vor einer zahlreichen Hörerschaft von Verlegern, Redakteuren und Studierenden sprach kürzlich in der Universität Heidelberg der Verleger des „Hanoverschen Kurier“, Dr. Walter Jänecke, über „Die Entwicklungsrichtung des deutschen Zeitungswesens“.

Nedner ging auf das Jahr 1848/49 zurück, das Geburtsjahr der deutschen Pressefreiheit, und stellte dar, welche Zeitungstypen wir seit dieser Zeit erhalten haben, und zeigte die Wechselwirkung zwischen dem eigentlichen Lebenskomplex und der Zeitung. Nedner ging dann auf die Entwicklungsrichtung unserer Zeitungen über. Die Zahl der Zeitungen sei weiter im Abnehmen begriffen, was er durchaus nicht für ungesund halte, denn die über 3000 Zeitungen seien zuviel. Das Verantwortungsgefühl in der deutschen Presse sei im Wachsen. Die Zeitungen könnten sich jetzt mehr ausbauen. Der Verkaufspreis der Zeitung sei ein fester Faktor, durch den Angelegenheiten könnten die steigenden Kosten nicht ausgeglichen werden. Nedner stellte die beiden Kontroversen, Schacht (der volle Objektivität der Zeitungen verlangt) und Prof. Wolff (der die Subjektivität als eine elementare Voraussetzung für die Zeitung fordert), gegenüber und erklärte, Prof. Wolff habe nachgewiesen, daß eine reine Objektivität nicht möglich sei, denn schon die Auswahl der Nachrichten sei subjektiv. Eine gewisse Leichtigkeit der Darstellung in der Presse sei notwendig, ebenso eine gewisse Sensation. Die deutsche Pressefreiheit, die keineswegs durch die Verfassung garantiert sei, müsse aufrechterhalten werden.

Wenn die Abkühlung, die wir heute schon in der Presse zum Teil sehen können, fortgeschritten würde, dann würde der Teil der Zeitungen, der eine bedeutende politische Aufgabe mit gesunder wirtschaftlicher Basis vereint, genötigt sein, mit den Massenblättern zu kämpfen und ein völlig verunreinigtes Kampffeld würde hinterlassen. Dr. Jänecke betonte die starke Lebenskraft der sogenannten Provinzpresse. Der Rundfunk bilde keine Gefahr für die Zeitung. Nedner meinte, daß viele Anzeichen dafür vorhanden seien, daß wir eine ähnliche Entwicklung wie Amerika bekommen werden, doch seien auch viele andere Anzeichen vorhanden. Nedner wünschte zum Schluß, daß das freie Spiel der Kräfte sich in der Presse bald wieder zeigen möge.

Kurze Nachrichten aus Baden

DB. Mannheim, 8. Dez. Ein 16jähr. Mädchen wurde im Gerichtssaal unter dem Verdacht des Meineids festgenommen. Es handelt sich dabei um die Anklage gegen seinen Lehrmeister, einen Damenfrisier, wegen Sittlichkeitsverbrechens. Der Lehrherr erhielt 10 Monate Gefängnis.

DB. Altheim (Amt Buchen), 8. Dez. Unser Ort erlebte einen Schrecken ohne Ende. Während noch die Trümmerstätten der letzten Brände rauchen, muß die Feuerwehr unter Mithilfe der Wehren der umliegenden Gemeinden und der Motorspritze Buchen erneut an anderen Stellen gegen frischgelegte Brände antämpfen. Bisher sind dem teuflischen Handwerk des Brandstifters 13 Scheunen und Stallungen zum Opfer gefallen. Zwei Wohnhäuser sind stark beschädigt, über 100 Stück Großvieh müssen in fremder Pflege gehalten werden. Für die Bekämpfung des Feuers war es ein Glück, daß der Schillerbach infolge der starken Niederschläge der letzten Wochen viel Wasser führt, die Wasserleitung allein hätte sicher verfaßt. Am die Leitung der Löschmaßnahmen bemühte sich namentlich Landrat Kozzoli. Die Badische Gebäuberversicherungsanstalt in Karlsruhe hat für die Ermittlung der Brandstifter eine Belohnung von 3000 Reichsmark ausgesetzt, von seiten des Bezirksamts Buchen wurden weitgehendste Maßnahmen für die Ruhe und Sicherheit der Bürgerschaft getroffen. Man hat einen regulären Wachdienst organisiert, um weitere Brandstiftungen zu verhindern. Außerdem wurde das Gendarmereiaufgebot verstärkt.

DB. Wiesloch, 8. Dez. Die Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Literatur der Landwirtschaft in Weimar hat beschlossen, das Andenken an Johann Philipp Bronner, Apotheker und Weingutsbesitzer in Wiesloch (1792-1865), der zahlreiche wichtige Schriften über den deutschen Weinbau und seine Gebiete verfaßt hat, durch Anbringung einer Gedenktafel am Geburtshaus in Wiesloch zu ehren. Aus Anlaß der Anbringung und Enthüllung der Gedenktafel wird in Wiesloch am Mittwoch, den 19. Dezember, 12.30 Uhr, am Geburtshaus eine kleine Feier stattfinden, bei der Geh. Rat Dr. von Rastemann-Jordan von Weidensee die Ansprache halten wird.

DB. Durlach, 8. Dez. Hier wurden in letzter Zeit zehn Hadermeister zur Anzeige gebracht, weil sie vor der erlaubten Zeit mit der Herstellung von Radwaren begonnen hatten.

DB. Freiburg i. Br., 8. Dez. Die von anderer Seite verbreitete Meldung über einen neuen Mord im Schwarzwald bei St. Georgen ist vollkommen unrichtig. Es handelt sich um die Auffindung der Leiche eines seit einigen Tagen vermissten etwa 20jährigen Mannes aus St. Georgen, der schwer magern und nervenleidend war. Er war ziellos im Walde umhergeirrt und war dann nach dem Genutz eines Schlafpulvers eingeschlafen. Infolge des starken Nachfrostes ist er erdrosselt.

DB. Stuttgart, 7. Dez. Hier wurde die Danzgausstellung des deutschen Auslandsinstituts feierlich eröffnet.

DB. Colmar, 8. Dez. Heute früh um 6.15 Uhr fuhr infolge Nebels ein Güterzug beim Bahnhof Sundhofen auf einen Personenzug, der aus Neubreisach kam, auf. Der Güterzugsführer wurde getötet und 20 Reisende verletzt, von ihnen sollen mehrere nach Einlieferung ins Krankenhaus in Colmar gestorben sein. Unter den Verletzten befinden sich vier Kinder. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Tierschutz im Herbst und Winter

1. Füttert die hungernden Vögel. Singvögel sind ihre Körnerfütterer an geschützten Stellen.
2. Nehmt Euch der herrenlosen Katzen an, schützt sie dadurch vor Qualereien. Sie lohnen Pflege mit drolliger Liebe. Überzählige Tiere laßt schmerzlos töten.
3. Wenn Ihr einen Kettenhund endlos heulen hört, forscht nach der Ursache. Sorgt dafür, daß Kettenhunde und Jughunde ein trockenes Lager haben. Schützt den Eingang der Hundehütte durch einen vorgehängten Sack vor dem Winde.
4. Achtet darauf, daß bei Fuhrten von Sand, Holz usw. Vorspann genommen wird, wenn dies nötig ist. Ein aufklärendes Wort an den Fuhrmann schützt manches Pferd vor Schlägen. Beim Stehen sollen die Pferde genügend zugedeckt sein. Bei Frost erwärme man die Eisenteile des Zaumes vor dem Anlegen durch Reiben.
5. Sorgt dafür, daß auf den Märkten mit dem Geflügel nicht zu umgegangen wird.
6. Gänsestopfen ist eine Tierquälerei. Gestopfte Gänse sind krank.
7. Beachtet die Viehtransporte besonders bei der Verladung.
8. Macht in den Landgemeinden auf die Verwendung des Holzschutzapparates bei den Hausfluchtungen aufmerksam.
9. Schützt die Ställe für Groß- und Kleinvieh einschließlich Kaninchen und Geflügel gegen Kälte und Nässe; die Tiere werden dadurch vor Krankheiten bewahrt.
10. Verlangt von den Tierschutzvereinen Aufklärungsmaterial für Jugend und Eltern.

Die Erbenhaftung

Friedrich Schauer, Rechtsanwalt, Freiburg i. Br., schreibt uns:

In meinem Aufsatz „Erbenhaftung“ in der „Karlsruher Zeitung“ vom 4. Oktober 1928 habe ich nicht, wie Herr Gerichtsverwalter Speck am 8. Oktober dazu erklärt, gesagt, daß die beschränkte Erbenhaftung schon dadurch erreicht wird, daß der Erbe ein Verzeichnis des Nachlasses (Inventar) dem Nachlassgericht einreicht, sondern ich habe geschrieben, daß die Haftbeschränkung durch das Inventar und die Beantragung der Nachlassverwaltung oder des Nachlasskonkurses eintritt, daß also das Inventar nicht genügt, vielmehr der Antrag auf Nachlassverwaltung oder Nachlasskonkurs hinzukommen muß.

Ferner habe ich nicht geschrieben, daß die Anträge auf Nachlassverwaltung bzw. Nachlasskonkurs immer innerhalb der Ausschlagungsfrist zu stellen sind. Ich habe vielmehr mit Rücksicht auf die Gesetzesbestimmung, daß der Erbe unbeschränkt haftet, also die Beschränkung seiner Haftung weder durch Nachlassverwaltung noch durch Nachlasskonkurs mehr herbeiführen kann, wenn er nicht binnen einer ihm auf Antrag eines Nachlassgläubigers zu gebenden Frist von mindestens vier Wochen das Inventar einreicht, geschrieben, daß der Erbe unbeschränkt haftet, falls er — nämlich für den möglichen Fall der Inventarfestsetzung — sechs Wochen verstreichen läßt, ohne das Inventar zu errichten und die Nachlassverwaltung bzw. den Nachlasskonkurs herbeizuführen.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	8. Dez.	7. Dez.
Amsterdam 100 G.	168.36	168.70
Kopenhagen 100 Kr.	111.83	112.05
Italien 100 L.	21.95	21.99
London 1 Pf.	20.332	20.372
New York 1 D.	4.1925	4.2005
Paris 100 Fr.	16.375	16.415
Schweiz 100 Fr.	80.775	80.915
Wien 100 Schilling	58.96	59.08
Prag 100 Kr.	12.42	12.44

Die amtliche Großhandelsindexziffer im November hat sich gegenüber dem Vormonat auf 140,3 (140,1) erhöht.

Kapitalerhöhung der Rhein-Hypothekbank. In der außerordentlichen Hauptversammlung der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Es soll danach das Stammkapital von 6 auf 12 Millionen Reichsmark erhöht werden. Die jungen Aktien sollen den Aktionären von der Übernahmegruppe im Verhältnis von 1 : 1 zum Bezug angeboten werden, und zwar zum Kurs von 115 v. H. Der genaue Zeitpunkt für die Durchführung der Erhöhung steht noch nicht fest, da nach den Vorschriften des Hypothekbankgesetzes zunächst die Genehmigung des Reichsrates einzuholen ist. — Infolge der lebhaften geschäftlichen Abwicklung ist nach Mitteilung der Verwaltung für das Jahr 1928 wiederum ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten. (S. 9 v. H. Dividende.)

Süddeutsche Jüder-A.G. in Mannheim. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung (4. Januar 1929) für das am 31. August beendete Geschäftsjahr vorzuschlagen, aus dem Reingewinn von 4 188 072 (i. V. 3 286 754) Reichsmark eine Dividende von 10 v. H. (i. V. 8) auf die Stammaktien, wieder 7 v. H. auf die Vorzugsaktien zu verteilen und 1 150 072 Reichsmark (1 105 784 Reichsmark) auf neue Rechnung vorzutragen.

Der neueste (31.) Band der „Industrie-Bibliothek“ (Verlag Max Schröder, Berlin S. 14) ist jeben erschienen. Er trägt den Titel *Warenhäuser*. Ein Spiegelbild volkstümlicher Verkaufsstätten auf Grund einer Darstellung des größten Warenhauskonzerns Europas im Eigenbesitz: Hermann Tietz. Zum erstenmal erfährt die Welt von dem weitverzweigten Geschäft dieses riesenhaften Konzerns, vernimmt die enormen Umsatzziffern dieses Großen der Wirtschaft. Jeder Leser, insbesondere die Ladenbesitzer, lernen durch Beispiele in diesem Band, wie sie in der Zeitung richtig und großzügig inserieren müssen.

Staatsanzeiger

Bekanntmachung

Die abgesonderte Gemarkung Niedis.

Die zwischen der abgesonderten ärarischen Gemarkung Niedis und der Gemeinde Hochharbberg, Amtsbezirk Willingen, abgeschlossene Vereinbarung über die Vereinigung der abgesonderten Gemarkung mit der Gemeinde Hochharbberg mit Wirkung vom 1. April 1929 wurde staatslich genehmigt.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1928.
Der Minister des Innern
F. B. Föhrenbach.

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zuruheetzungen usw. der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Zuruhegesetzt:

Polizeihauptwachmeister Gottfried Thumm beim Bezirksamt — Polizeidirektion — Pforzheim.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz

Ernannt:

Die Justizaktuare Alois Matt beim Notariat Redarbischofsheim und Elisabeth Kleiber beim Landgericht Offenburg zu Justizassistenten.

Versetzt:

Justizrat Otto Stuber in Etodach nach Sengen, Justizsekretär Gustav Napp beim Amtsgericht Freiburg zur Staatsanwaltschaft daselbst; die Justizassistenten Maximilian Baumann beim Amtsgericht Adolphsdorf zum Notariat Mannheim und August Braun beim Amtsgericht Eppingen zum Amtsgericht Mannheim, Kanzlistin Sophie Baumann beim Amtsgericht Adolphsdorf zum Amtsgericht Karlsruhe, Wachtmeister Ernst Riebschlager beim Landgericht Freiburg zum Amtsgericht Sengen.

Zurückgenommen:

Die Ernennung des Hausmeisters Emil Horch beim Amtsgericht Durlach zum Oberwachmeister beim Landgericht Karlsruhe.

Ministerium des Kultus und Unterrichts

Ernannt:

Der ordentliche Professor Dr. Walter Zellmer an der Universität Kiel zum ordentlichen Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Heidelberg.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen:

Professor Wilhelm Widmann am Realgymnasium Freiburg, bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Ministerium der Finanzen

Wasser- und Straßenbaudirektion

Planmäßig angefaßt:

Die Straßenwärter Theodor Ell in Densbach, Josef Koch I in Stollhofen, Linus Maier in Bad Peterstal, Lorenz Ruffler in Engen, Nikolaus Niedermann in Lippertsreute.

Zuruhegesetzt kraft Gesetzes:

Straßenwärter Andreas Kiefer in Dottingen.

Gestorben:

Regierungsbaurat Franz Haas in Karlsruhe, Professor Dr. Rudolf Lüttich an der Oberrealschule in Heidelberg, Straßenwärter Ludwig Jäger in Midersreute.

Versäumen Sie nicht meinen Weihnachts-Verkauf in Stoffen zu ganz fabelhaft billigen Preisen

Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7
3 Sonntage vor Weihnachten geöffnet

Beachten Sie bitte meine Fenster!

Den Staats- und Gemeindebehörden

empfehlen sich:



Rolladen

gut, schnell, billig

Karlsruher Jalousie- und Rolladen-Fabrik G.m.b.H.

Parkett

Steinholz, Estriche, Heraklith

H.Echle, Parkett G.m.b.H. Karlsruhe i. B. 353 Durlacher Allee 59 Tel. 2328 u. 1227



Wasser- Gewinnung Versorgung

Schachtbrunnen durch Rohrfilterbrunnen in jeder Weite und Tiefe
Tiefbohrungen
Quellerschliessungen - Quelfassungen
projektiert und baut als Spezialität

Wilhelm Reck, Karlsruhe i. B. Technisches Büro 690 Fernsprecher 2271

Plandruck G.m.b.H.

Karlsruhe i. B. Georg-Friedrich-Strasse 3
Telephon 6249

Zinkbelichtungen für Flach- u. Offsetdruck * Plandrucke in ein- und mehrfarbiger Ausführung * Maßstäbliche Vergrößerungen und Verkleinerungen von Karten und Plänen aller Art * Anfertigen von technischen Werken
Moderne Geschäftsreklame 344

A. Aulenbacher & Söhne

Steinbruchbetriebe
Gegründet 1890 Ettingen i. B. Gegründet 1899
FERNSPRECHER NR. 2

Wir liefern in erstklassiger Ausführung:
Granit, Quarzit und Sandstein
Groß- und Klein-Pflastersteine
Randsteine und Leistensteine
Stücksteine und Schotter 300



ALFRED ZIMMERMANN PREIBURG
FABRIK FÜR
ROLLADEN IN HOLZ UND WELBLECH
EISENKONSTRUKTION SCHAUFENSTERBAU
DREIKÖNIGSTR. 43 ALFRED ZIMMERMANN TELEFON 3023

GELD SPAREN SIE,

wenn Sie Ihre Schreib- und Rechenmaschinen in der Büromaschinen-Reparatur-Werkstätte Paul Bräuer, a Karlsruhe, Hebelstr. 11, instand setzen lassen.
Gegründet 1906. Fernsprecher 2224

Steuerberatung

durch
Badische Treuhandgesellschaft
Aktien-Gesellschaft

Mitglied des Verbandes Deutscher Treuhand- und Revisionsgesellschaften
Karlsruhe i. B. Freiburg i. Br. Konstanz
Erbprinzenstraße 31 Kaiserstraße 89 Obere Laube 8
Telephon 4602 u. 3941 Telephon 4440 Telephon 911

Mühlacker
Dachziegel
GEBR. VETTER A.-G.
PFORZHEIM - MÜHLACKER

Karl Spilger & Cie.

G. m. b. H.
DURLACH
Killsfeldstr. (Güterbahnhof)
345 Telephon Nr. 590
Platten-Spezialgeschäft
Lieferung und Verlegung von Steinzeug-Fußböden u. Wandplatten aller Arten

Gaggenauer Emailschilderfabrik

& Emailierwerk
Adolf Dambach, Gaggenau (Murgtal)
liefert Emailverkehrsschilder laut Verordnung vom 8. 7. 27
Straßenschilder, Hausnummern sowie alle übrigen Emailschilder für Behörden und Gemeinden 512

Büro für Städtebau

GEGRÜNDET 1909
Regierungsbaumeister Theodor Lohrmann beratender Ingenieur
KARLSRUHE i. B.
Kriegsstr. 123 Fernruf 770
Gutachten und Projekte für
Bebauungspläne - Straßen- und Brückenbauten - Gleisanschlüsse
Kanalisation. 658

G. Berberich & Söhne

Holz-u. Stahlwellblech-Rolladen
Fabrikat „Leins“
FREIBURG i. B. MANNHEIM
Wallstraße 9 Dürerstraße 11
Telephon 1618 353 Telephon 25672

Carl Petri

Mannheim baut:
Brunnen
Wasserversorgungen
Pumpwerke 183
35 j. eigne Erfahrungen - Beste Referenzen

Gebrüder Lay * Konstanz

Bedachungsasphalt- und Teerprodukten-Spezialgeschäft
*
Neuzeitliche Straßenteerungen * Isolierungen, Asphaltstraßenbeläge und Steinholzfußböden 403

Erstes Karlsruher Leichentransport-Institut

übernimmt mit Spezial-Leichenauto Leichentransporte von und nach auswärts. (Auch Ausland).
Erstklassige Begleitwagen stehen zur Verfügung.
Karl Föller (vorm. Rupp & Föller)
Privatautovermietung - Gegr. 1887. 169
Göthestraße 27 - Tel. 5553.

Heinr. Stöcker

vormalig FR. KIRCHENBAUER
Bauunternehmung für Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau Umbauten aller Art
KARLSRUHE i. B. Lessingstr. 1a Tel. 1020 354

ERICH IBEN

BAUMSCHULEN AM REICHSBAHNHOF
TEL. 291 ETLINGEN 35

Vering & Waechter

G. m. b. H. & Co.
Furschenbach (Achertal)
Fernsprecher 490 Kappelrodeck
*
Wir liefern in vorzüglicher Beschaffenheit:
Groß- und Kleinpflastersteine in Granit
Granitrandsteine und Treppen * Werksteine aller Art (Quader u. s. f.)
Walz- u. Flickschotter * Teer- und Gehweggrus * Beton- splitt in allen Körnungen * Mauer- und Gestecksteine 69